

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

35 (11.2.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 s, vierteljährl. 2,26 M.; abgeholt monatl. 66 s; am Postkassier 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 Uhr. Postfach Nr. 2660. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 s. Lokalanzerate billiger. Schluß d. Inseratenaufnahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Die Haltung der französischen Sozialdemokratie vor und im Krieg.

Ueber die Ursachen des jetzigen Krieges sind die Aften noch keineswegs geschlossen. So viel steht indessen fest, daß das Serajewoer Attentat und der daraus entstandene Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien für Rußland ein willkommenes Anlaß war, die Pläne seiner Balkanpolitik der Verwirklichung entgegenzuführen. Das Werkzeug der russischen Balkanpolitik war Serbien und die Aufgabe Serbiens bestand darin, den Nationalitätenhaber in Oesterreich-Ungarn zu schüren und wenn möglich so auf die Spitze zu treiben, daß der nationale Bestand der Donaumonarchie dadurch in Frage gestellt wird. Das Serajewoer Attentat auf den österreichisch-ungarischen Thronfolger war nur eines der zahlreichen Mittel, mit welchen die russische Diplomatie seit Jahrzehnten auf dem Balkan arbeitet, um den mit Deutschland verbündeten Gegner seiner Balkanpläne zu schwächen. Die inneren Verhältnisse Oesterreich-Ungarns waren in der Tat so, daß die russische Spekulation auf den Nationalitätenhaber keineswegs unbegründet erschien. Gelang es der russischen Diplomatie, die slavischen Völker der Donaumonarchie gegen dieselbe aufzubringen, dann hatte Rußland auf dem Balkan gewonnenes Spiel.

Das merkte man selbstverständlich auch in Wien und daraus erklärt es sich zur Genüge, warum Oesterreich-Ungarn gegenüber Serbien sich entschlossen hat, dem Treiben dieses russischen Vasallenstaates ein für allemal ein Ende zu machen. Für Oesterreich-Ungarn handelte es sich hier einfach um Sein oder Nichtsein. Hinter Rußland aber stand die Allianz der Triple-Entente. Für Rußland war es nur eine Frage der Zeit, wann es sich zu der entscheidenden Auseinandersetzung mit Oesterreich-Ungarn entschließen wird. Wir wissen heute, daß spätestens im Jahre 1916 Rußland zu diesem Schluße ausholen wollte und daß die Milliarden-Anleihe, die Rußland in Frankreich gemacht hatte und die diesem von Rußland aufgezogene dreijährige Dienstzeit Vorbereitungen für den beschlossenen Krieg waren. Das Serajewoer Attentat hat die Entscheidung nur früher herbeigeführt, als sie geplant war. Rußland hat, nachdem der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ausgebrochen war, kurz entschlossen die Mobilisation seiner gesamten Streitkräfte angeordnet und so den europäischen Krieg heraufbeschworen. Die kurz vor dem Krieg geführten diplomatischen Verhandlungen konnten den einmal ins Rollen gebrachten Stein nicht mehr aufhalten.

Wir wollen hier nicht untersuchen, inwieweit die österreichisch-ungarische Regierung und Diplomatie durch ihre Politik gegenüber den slavischen Völkern der Donaumonarchie der russischen Diplomatie in die Hände gearbeitet hat. Daß diese Politik Klägliche Jassko gemacht hat, steht heute fest und ebenso, daß nach dem Krieg darin ein grundlegender Wandel eintreten wird. Jedenfalls ist es nicht die Schuld der österreichisch-ungarischen Staatsmänner, wenn die Idee des Nationalstaates sich als starker erwiesen hat, als die russische Spekulation auf dem österreichisch-ungarischen Nationalitätenhaber für den Fall des Ausbruchs eines Krieges.

Die russische Spekulation stützte sich aber nicht nur auf die innere Schwäche der österreichisch-ungarischen Politik, sondern dazu kam das Bündnis mit Frankreich und die versprochene Unterstützung Englands für den Fall eines Krieges, der ja kein solcher zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland, sondern auch ein solcher mit Deutschland sein mußte. Ohne den Rückhalt, den Rußland an der Triple-Entente und speziell an dem Bündnis mit Frankreich hatte, hätte es sich wohl kaum dazu entschlossen, sich in den österreichisch-ungarischen Konflikt einzumischen. Wenn also Rußland letzten Endes die Entscheidung über das Problem: Krieg oder Frieden in der Hand hatte, so nur infolge des Bündnisses mit Frankreich. Wäre Frankreich entschlossen gewesen, sich mit Deutschland zu verständigen, so wäre dadurch nicht nur ein Strich durch die russische Balkanpolitik, sondern auch ein solcher durch die Einkreisungspolitik Englands gemacht worden, die ohne das widernatürliche, lediglich dem französischen Revanchegeanken entsprungene Bündnis zwischen Frankreich und Rußland einfach unmöglich gewesen wäre. Das hat kein geringerer als der jetzige sozialistische Minister Sembat zugegeben, indem er dem Elzéar René Schickel gegenüber erklärte, die Politik der Triple-Entente und speziell die Einkreisungspolitik Englands habe der Revancheidee, die unter Zimmergrün und Trauerflor begraben war, neues Leben eingehaucht. Die Wiedererweckung Elzéar-Lothringens war der Preis, den England der französischen Republik für die Teilnahme an der Einkreisungspolitik in Aussicht stellte.

Die französischen Sozialisten waren sich also über die Folgen der von den Revanchepolitikern unterstützten Politik Englands völlig klar; sie haben deshalb bis zum Ausbruch des Krieges nicht aufgehört, gegen diese den europäischen Frieden gefährdende Politik der Triple-Entente anzukämpfen. Noch wenige Tage vor Ausbruch des Krieges sagte Jaures in Brüssel, die französischen Sozialisten anerkennen keinen anderen Vertrag, als den mit der Menschheit. Das hieß doch nichts anderes, als daß die französischen Sozialisten sich nicht an das widernatürliche, lediglich dem Revanchebedürfnis entsprechende russisch-französische Bündnis gebunden fühlen.

Wie entschieden diese Ansicht vor dem Krieg in den Kreisen der französischen Sozialisten vertreten wurde, dafür liefert auch ein Artikel Gustav Hervés in der „Guerre Sociale“ in der Nr. 50, datiert 11-17. Dezember 1912 (die „Guerre Sociale“ erscheint wöchentlich) einen klaren unzweideutigen Beweis. Hervés beschäftigt sich in diesem Artikel mit den inneren Zuständen Oesterreich-Ungarns und dem Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Rußland. Der Artikel ist überschrieben: „Der Kranke Mann in Wien.“

Hervés kommt dabei zu dem Schlusse, daß die Nationalitätenfrage in Oesterreich-Ungarn sich auf gutlichem Wege nicht lösen lasse und daß der Konflikt zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien und damit selbstverständlich auch der mit Rußland unvermeidlich sei, jedenfalls unvermeidlicher, als der zwischen Deutschland und England. Hervés — und das ist das interessanteste an dem Artikel — fordert aber gebieterisch, daß Frankreich sich nicht in diesen Konflikt mit hinein verwickeln lasse, Frankreich habe mit viel Blut sein eigenes Nationalitätenproblem gelöst und die französische Sozialdemokratie werde das schmerzliche Problem Elzéar-Lothringens mit der deutschen Sozialdemokratie in Güte lösen. Dann heißt es weiter:

„Was wir verlangen, das ist, daß die Oesterreicher und Ungarn und Slaven miteinander allein ihre blutigen Streitigkeiten ausfechten, ohne daß wir dazwischen gemischt werden. Und wir hätten auch keinerlei Befürchtung, dazwischen gemischt zu werden, bestände nicht das unheilvolle Bündnis, welches unsere Regierenden geheim mit dem Despoten von Petersburg geschlossen haben, welches die Frechheit besitzt, er, der Unterdrücker Finnlands und Polens, sich zum Protektor der Slaven des Balkans und Oesterreich-Ungarns aufzustellen. Also, wenn der Krieg ausbricht, wenn wir der Schlächtere geopfert werden sollen, so geschieht dies nicht eines nationalen Interesses wegen, sondern wegen der schönen Augen des Mörders aller Reußen. Wahrlich! Wir wären ein Volk von Feiglingen, wenn unsere Gewehre nicht allein losgingen gegen eine Regierung, die es wagen würde, an uns eine derartige Herausforderung zu richten.“

Hervés empfiehlt, im Falle die französische Regierung trotzdem sich an dem durch Rußland provozierten Krieg beteiligen sollte, den Generalstreik als letzte Warnung.

Klar und ohne jede Einschränkung sagt hier Hervés, daß die Beteiligung Frankreichs an einem durch Rußland heraufbeschworenen Kriege nicht irgend einem nationalen Interesse Frankreichs entspreche, sondern daß eine solche Beteiligung Frankreichs lediglich die Folge des unheilvollen Bündnisses zwischen Frankreich mit Rußland sei. Nun hat die deutsche Regierung der französischen, als der Konflikt mit Rußland unvermeidlich geworden war, bekanntlich den Rat gegeben, Gewehr bei Fuß stehen zu bleiben. Die französische Regierung aber hat darauf geantwortet, sie tue, was ihre Pflicht erheische, d. h. sie hielt sich an das Bündnis mit Rußland für gebunden.

Hätten die französischen Sozialisten nicht all das, was sie vor dem Krieg gesagt und geschrieben haben vergessen, so könnten sie unmöglich die Behauptung aufstellen, Deutschland habe den Krieg verschuldet und noch viel weniger hätten sie sich auf die Seite der Revanchepolitik stellen dürfen, mit welchen zusammen sie heute die Rückgabe Elzéar-Lothringens fordern.

Wir machen den französischen Genossen keinen Vorwurf daraus, daß sie, nachdem gegen ihren und unsern Willen der Krieg ausgebrochen war, sich auf die Seite ihrer Nation gestellt haben. Aber wir haben allen Anlaß, sie auf ihre widersprüchliche Haltung vor und während des Krieges in der Beurteilung der Ursachen desselben aufmerksam zu machen und dagegen zu protestieren, daß sie Deutschland als Urheber der Krieges bezeichnen. Wir haben volles Verständnis dafür, daß die französischen Sozialisten nicht hart genug waren, die für den Frieden so gefährliche Haltung ihrer Regierung zu durchkreuzen und

die Folgen des Bündnisses mit Rußland zu verhüten. Dagegen dürfen wir mit Fug verlangen, daß sie nicht Deutschland und die deutsche Sozialdemokratie die Schuld ihrer d. h. der französischen Regierung und Revanchepolitik in die Schuhe schieben.

Wir wiederholen: Ohne die Revanchepolitik wäre die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich zustande gekommen; ohne sie hätte weder England mit seiner Einkreisungspolitik noch Rußland mit seiner Balkanpolitik die Dinge so auf die Spitze treiben können, daß dieser fürchterliche Krieg unvermeidlich geworden ist. Diese Auffassung war auch die der französischen Sozialisten, bis der Teufel des Chauvinismus und der Revancheidee auch sie am Stragen gefaßt hatte.

Der Herr des Ostens.

Seltene Mär aus dem fernen Osten bringt die Petersburger „Rufloje Somo“. Danach soll Japan an China eine lange Reihe von Forderungen gerichtet haben, deren Erfüllung der Errichtung einer japanischen Schutzherrschaft über das militärisch wehrlose asiatische Riesenreich gleichkäme. Man wird abwarten müssen, was Wahres an dieser Meldung, die, wenn sie sich bestätigen sollte, für die Weltgeschichte im weiteren Sinn des Wortes nicht viel weniger wichtig wäre als der europäische Bürgerkrieg.

Wichtig ist freilich von vornherein schon soviel, daß die Macht Japans in Ostasien durch den europäischen Krieg sprunghaft gewachsen ist. Alle kapitalistischen Staaten, die an der Ausbeutung Chinas interessiert sind, sind durch den europäischen Existenzkampf von diesem ihrem wirtschaftlichen Hauptziel abgelenkt; Japan hat in China völlig freie Hand. Mit der Einnahme von Tsingtau hatte Japan seine Rolle im Weltkrieg ausgespielt, als erstes im Krieg der weißen Männer konnte ein Volk der gelben Rasse sich in Siegeshose strecken. Jetzt, nachdem es den Einfluß Deutschlands in China — wenigstens vorläufig — ausgerottet ist, darf Japan ohne Furcht vor Störungen auch in die Einflußsphären seiner Verbündeten eingreifen, und vielleicht werden sie zu spät zu ihrem Schrecken dessen gewahr werden: Wenn sieben europäische Völker mit einander streiten, freut sich das achte — drüben im fernen Osten.

Es liegt ein grimmiger weltgeschichtlicher Humor in dieser Situation: ein Humor, der noch gesteigert werden könnte, wenn die Verbündeten später einmal die Hilfe Deutschlands brauchten, um den durch den Weltkrieg zerstörten Einfluß Europas in Ostasien einigermaßen wieder herzustellen. Je länger der Krieg dauert, desto nötiger könnte das werden, denn Japan wird den Krieg schließlich zu einer Stärkung nicht nur seines politischen, sondern auch seines wirtschaftlichen Einflusses in China wacker ausnützen. Das europäische Weltkriegsfonto wird dann für alle Beteiligten mit einem gewaltigen Verlust in Ostasien abschließen.

Ueber Neutralität

Schreibt der englische Sozialist und Schriftsteller Bernhard Shaw im „New Statesman“:

„Die Verträge über Neutralität sind oft der Grund zu einem Kriege gewesen, und manchmal waren es auch ganz vernünftige Gründe, die die Kriegsurache waren, aber wie und nimmer können solche Verträge unantastbar sein. Die Erfahrung lehrt, daß überall da, wo die Neutralität unter genügend schweren Druck kommt, sie sich einfach als Luft erweist. Serbien ist ein von anderen Ländern eingeschlossener Staat. Was hätten nun die Engländer getan, wenn in Serajewo der Prinz von Wales meuchlings ermordet worden wäre und nicht der Erzherzog von Oesterreich? Wenn die Serben uns dann die geforderte Genugtuung verweigert hätten, die sie jetzt den Oesterreichern verweigern, hätten wir ihnen sicher sofort den Krieg erklärt. Und wenn alle die Länder, durch welche unsere Truppen auf dem Marsche nach Belgrad durchmarschieren mußten, ihre Neutralität zehmal erklärt hätten, hätten sie doch niemals neutral bleiben können. Wir hätten ihre Neutralitätserklärung als Kriegserklärung aufgenommen, und wenn es notwendig gewesen wäre, hätten sich die Engländer den Weg nach Belgrad trotz aller neutralen Staaten erkämpft, sie hätten sich einfach durchgehauen. Jedermann, der die Medien über Belgien verfolgt hat, wird einsehen, daß vieles, was behauptet wird, den werten Herren niemals eingefallen ist. Diese arbeiten, von dem Prinzip ausgehend, daß Neutralität als internationales Gesetz daselbe ist wie neutral in der Physik. Sie betrachten also Belgien sozusagen als Vakuum. Belgien war aber durchaus kein Vakuum, sondern bevor es Deutschland besetzt hatte, war es einfach eine Festung im Dienste von Frankreich und ein Hindernis für Deutschland. Jetzt ist es

das große Ereignis vollzogen, daß die Türkei auf die Seite unserer Feinde getreten ist. Aber ihr Widerstand ist schon von den rühmreichen kaukasischen Truppen gebrochen worden.

Der Ministerpräsident schloß mit den Worten: Die große Zeit stellt große Probleme auf die Tagesordnung. Es zeigt sich, daß die Rißquellen und die Kräfte Russlands unerschöpflich sind.

Dann bezieht der Minister des Aeußern, Sazonow, die Rednertribüne: Er erinnerte zu Anfang seiner Rede daran, wie er noch vor einigen Monaten von der selben Tribüne herab dargelegt habe, warum Rußland angesichts des großen Anschlags Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auf die Unabhängigkeit Belgiens und Serbiens keinen anderen Entschluß fassen konnte als den, zur Verteidigung des mißhandelnden Rechts zu schreiben.

Die russischen Truppen reichten den Verbündeten die Hand und fügten ihrem Ruhm neue Lorbeeren hinzu. Die russische Heere marschieren fest auf ihr Ziel zu und sichern den glücklichen Augenblick des friedlichen Triumphes über den Feind, der sich einen leichten Sieg vorläufige und verzweifelte Anstrengungen macht, der auf alle Mittel zurückgreift, selbst auf das Verfallung der Wahrheit (1).

Die russischen Truppen reichten den Verbündeten die Hand und fügten ihrem Ruhm neue Lorbeeren hinzu. Die russische Heere marschieren fest auf ihr Ziel zu und sichern den glücklichen Augenblick des friedlichen Triumphes über den Feind, der sich einen leichten Sieg vorläufige und verzweifelte Anstrengungen macht, der auf alle Mittel zurückgreift, selbst auf das Verfallung der Wahrheit (1).

Die öffentliche Meinung der neutralen Staaten hat sich längst für die Sache Russlands und seiner Verbündeten entschieden. Jedoch haben die Regierungen dieser Länder noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich der Dienste, die Italien und Spanien uns bewiesen haben, indem sie den Schutz unserer Volksgenossen in den feindlichen Ländern übernahmen.

Die öffentliche Meinung der neutralen Staaten hat sich längst für die Sache Russlands und seiner Verbündeten entschieden. Jedoch haben die Regierungen dieser Länder noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich der Dienste, die Italien und Spanien uns bewiesen haben, indem sie den Schutz unserer Volksgenossen in den feindlichen Ländern übernahmen.

Die öffentliche Meinung der neutralen Staaten hat sich längst für die Sache Russlands und seiner Verbündeten entschieden. Jedoch haben die Regierungen dieser Länder noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich der Dienste, die Italien und Spanien uns bewiesen haben, indem sie den Schutz unserer Volksgenossen in den feindlichen Ländern übernahmen.

Die öffentliche Meinung der neutralen Staaten hat sich längst für die Sache Russlands und seiner Verbündeten entschieden. Jedoch haben die Regierungen dieser Länder noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich der Dienste, die Italien und Spanien uns bewiesen haben, indem sie den Schutz unserer Volksgenossen in den feindlichen Ländern übernahmen.

Die öffentliche Meinung der neutralen Staaten hat sich längst für die Sache Russlands und seiner Verbündeten entschieden. Jedoch haben die Regierungen dieser Länder noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich der Dienste, die Italien und Spanien uns bewiesen haben, indem sie den Schutz unserer Volksgenossen in den feindlichen Ländern übernahmen.

in ganz Rußland verboten wird. Durch eine weitere Verordnung wird außerdem noch eine Reihe rechtsphilosophischer, politischer und sozialer Werke angeführt, deren Verbreitung ebenfalls unterjagt wird.

Furcht vor den Friedenserdrterungen. Die „Morning Post“ polemisiert gegen die neugegründete Union of Democratic Central unter Führung der Genossen Ramsay MacDonald, Edmund Morels und Norman Angells.

Vermehrung der Marinemannschaften. Ein am 8. Februar veröffentlichtes parlamentarisches „Whitepaper“ fordert eine Vermehrung der Marinemannschaften um 82 000 Mann. Rücktritt des belgischen Gesandten. Amtlich wird verlautbart, daß der belgische Gesandte in London aus Gesundheitsrücksichten um die Enthebung von seinem Posten gebeten hat.

Deutsche Politik. Eine schwierige Sache. In Köln hat Kardinal Hartmann am Sonntag in einer Katholikenversammlung eine Ansprache gehalten, in welcher er u. a. sagte, Gott werde es nicht zulassen, daß das atheistische Frankreich und das orthodoxe Rußland das blühende religiöse Leben in Deutschland zu Grunde richten.

Zur selben Zeit hielt auch der Kardinal Amette in Paris eine Rede, in welcher der Hoffnung Ausdruck gab, Gott werde Frankreich und seinen Verbündeten den Sieg verleihen. Der Friede werde nicht unterzeichnet werden, bevor das Unrecht wieder gut gemacht ist, und dies könne nur durch den Sieg der Verbündeten geschehen.

Eine Erklärung zu dem deutschen Unterseebootskrieg. Eine Mitteilung der deutschen Botschaft in Washington an die Presse besagt, daß die Haltung der deutschen Admiralität nichts Neues darstelle. Ihre Erklärung sei ausschließlich eine Bestätigung deselben Vorgehens, das seit Beginn des Krieges von allen kriegführenden Seemächten gegenüber feindlichen Schiffen angewandt wurde.

Eine neunjährige Mandatsdauer für die weimarischen Landtagsabgeordneten soll mit Rücksicht auf den Burgfrieden diesmal von der Regierung in Aussicht genommen sein. Es soll die Wahlzeit der Abgeordneten um eine volle Finanzperiode, also von sechs auf neun Jahre verlängert werden.

Aus der Partei. Den Quertreibern hat Gen. Abg. Scheidemann in einer Parteiverammlung in Hamburg eine scharfe Abfuhr erteilt. Er sagte u. a.: „Über die Zukunft werden wir uns gar keine Illusionen. Es gibt Schwarzfahrer, die behaupten, dem deutschen Volke werde es nach diesem Kriege nicht anders ergehen als nach 1813.“

Zur Charakteristik eines „Parteirotters“. Der „Vereinsangeiger“, das Organ der Arbeiter, Redierer u. war mit der „Bremer Bürgerzeitung“ wegen Rannetoes Verhalten in eine Diskussion geraten. Die „Bremer Bürgerzeitung“ nahm den bei Ausbruch des Krieges wieder in seine Heimat Gegangenen in Schutz und sagte hinzu: Durch den Krieg habe er eine wesentliche Verschlechterung seiner Lebenslage in Deutschland zu erwarten gehabt.

land kam, weil er hier keine ausreichende Einnahmen mehr hatte. Ferner habe der „Burgfrieden“ es nicht zugelassen, „Klassenkampf zu führen“. Das hat da ein Rannetoes noch in Deutschland zu jenen. Jetzt, wo ihn keine materiellen Interessen mehr an die deutsche Partei und die deutschen Arbeiter festelten, wo der Klassenkampf nicht nur am Schweiß, sondern nach Meinung Rannetoes selbst, die er in einem holländischen Syndikalistenschriftchen zum besten gab, auf der Straße geführt werden, wobei auch Tausende von Arbeitern getrost ihr Leben opferten und die Kräfte auf das Beispiel einiger Akademiker, den Generalstreik, machen sollten, war die Zeit gekommen, vom Ausland her die deutschen Arbeiter zu beschimpfen und die deutsche sozialdemokratische Partei distanzieren.

Gewerkschaftliches. Hamburg, 9. Febr. Am 6. ds. Mts. ist der Verbandsvorsitzende des deutschen Kirschenverbands, Gen. Wilhelm Leißler im Alter von 53 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit gestorben.

Genossenschaftsbewegung. Freistreiberei im Kleinen wie im Großen. Unsere Kleinrentner beschwerten sich darüber, daß man ihnen samt und sonders den Vorwurf mache, sie benutzten den Kriegszustand, um die Preise der Waren hochzuschrauben.

Soziale Rundschau. Kriegs-Krippelfürsorge. Die Versorgung der erwerbsgeschädigten auf Tausenden wiederkehrenden Krieger stellt neben der finanziellen und wirtschaftlichen Mithilfe für die Dabeimgebliebenen eines der größten und schwersten Probleme auf. Das Similligste bildet das schwere Krippeltum, das schon heute eine größere Zahl von wertvollen Männern des besten Lebensalters betroffen hat.

Die Versorgung der erwerbsgeschädigten auf Tausenden wiederkehrenden Krieger stellt neben der finanziellen und wirtschaftlichen Mithilfe für die Dabeimgebliebenen eines der größten und schwersten Probleme auf. Das Similligste bildet das schwere Krippeltum, das schon heute eine größere Zahl von wertvollen Männern des besten Lebensalters betroffen hat.

Die Versorgung der erwerbsgeschädigten auf Tausenden wiederkehrenden Krieger stellt neben der finanziellen und wirtschaftlichen Mithilfe für die Dabeimgebliebenen eines der größten und schwersten Probleme auf. Das Similligste bildet das schwere Krippeltum, das schon heute eine größere Zahl von wertvollen Männern des besten Lebensalters betroffen hat.

Die Versorgung der erwerbsgeschädigten auf Tausenden wiederkehrenden Krieger stellt neben der finanziellen und wirtschaftlichen Mithilfe für die Dabeimgebliebenen eines der größten und schwersten Probleme auf. Das Similligste bildet das schwere Krippeltum, das schon heute eine größere Zahl von wertvollen Männern des besten Lebensalters betroffen hat.

Die Versorgung der erwerbsgeschädigten auf Tausenden wiederkehrenden Krieger stellt neben der finanziellen und wirtschaftlichen Mithilfe für die Dabeimgebliebenen eines der größten und schwersten Probleme auf. Das Similligste bildet das schwere Krippeltum, das schon heute eine größere Zahl von wertvollen Männern des besten Lebensalters betroffen hat.

Die Versorgung der erwerbsgeschädigten auf Tausenden wiederkehrenden Krieger stellt neben der finanziellen und wirtschaftlichen Mithilfe für die Dabeimgebliebenen eines der größten und schwersten Probleme auf. Das Similligste bildet das schwere Krippeltum, das schon heute eine größere Zahl von wertvollen Männern des besten Lebensalters betroffen hat.

Kommunalpolitik.

Forzheim, 10. Febr. Die Amtsperiode des Bürgermeisters Dr. Schweidert ist am 28. Juli abgelaufen. Mit Rücksicht auf den Krieg und ein kürzlich vom Landtag beschlossenes Gesetz wird die Wahl bis nach dem Krieg verschoben.

Aus dem Lande.

Durlach. *Nochmals Chemische Fabrik vorm. Goldberger, Gernsheim u. Cie. An der Samstagnummer läßt die Fabrik eine Erklärung los, die ihre Affordregulierungen wettbewerbsfähig und richtig stellen soll.

Patriotismus.

Aus Oertlich schreibt man uns: Seit Kriegsbeginn haben wir hier zwei Ärzte, den Herrn Bezirksarzt, der geht, wenn er will, und einen zweiten Arzt, Herrn Dr. König, der sehr viel zu tun hat und meist auswärts ist, da er die Talgemeinden besorgt.

Gefallene Badener.

Den Heldentod fürs Vaterland starben: Gren. Herm. Frank von Ettlingen, Inf. Joseph Schneider von Raftatt. Musk. Phil. Wetterauer von Hohenheim. Landwehrmann Georg Wegger, und Kriegsgefangener Eduard Benz, beide von Sömmingen.

Aus der Stadt.

Karlruhe, 11. Februar. Für deutsche Kriegs- und Zivilgefangene bestimmte Geldsendungen gelangen, so teilt das preussische Kriegsministerium mit, am sichersten mittels Postanweisungen in die Hände der Empfänger.

Der Feldpostdienst.

Bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Versendung ist zulässig entweder über die Ersatz-Truppenteile der im Felde stehenden mobilen Truppenteile oder über Paketdepots.

...bei. Durch ...entzündet. ...Menschen ...weilte. ...Gefährde ...so schwer ...entfesselt ...mit so vielen ...Mitteln, ...Wit- ...in Kom- ...friedfertige ...Nationen ...Hand zum ...softbaren ...Erz- ...Senti- ...unserer ...beantwortet ...Kugelfische in ...Warum ...unverändert ...Technik ...Englands ...verleihen, ...ste es nicht ...Kämpfe ...ien. ...ent de- ...meiner Rede ...mit Mühe ...monaten ...lich (?) ...en Willen, ...ines mach- ...en. Gleich ...sich Armees ...den großen ...schlecht zum ...ischen zwei- ...der Völker ...s gieren ...Seite ...it und ...einmal ...vor feiner ...in dem ...o kämpfen ...ph de s ...rde bel- ...dem es sich ...ausstiehl, ...uma grüßt ...erprobter ...tem gegen ...gewürdigte ...den Abzug ...wir starke ...dele und ...mählungen ...die Ver- ...ont des ...Die ...Die ...neidlich und ...neidlich von ...en. Dieser ...bis die ...die wir ...enten eine ...Foremphin ...Ausgang ...se Glarube ...in Sieder- ...st Ruh- ...her Trup- ...die große ...die schon ...ten Bie- ...krieg her- ...schlechte Wüte ...st, stärker ...brüder- ...nen Volke, ...elegt sind ...wische ...dem Tage ...vor allem

durch die Heeresverwaltung, nicht also durch die Feldpost, zugestellt.

Gernach ist es unrichtig, für das Ausbleiben der an Heeresangehörige in der abgeleiteten Patente stets die Postverwaltung verantwortlich zu machen.

Außer den vorstehend erwähnten Feldpatenten an mobile Truppen kommen noch Patente an Heeresangehörige in Garnisonen des Deutschen Reiches in Betracht.

Na. Das neue Pflanzenhaus im Stadigarten. Infolge der sehr schon fertiggestellten, teils in der Ausführung noch begriffenen Erweiterung des Stadigartens und der damit zusammenhängenden Verlegung des Haupteingangs nach der westlichen Seite...

Freie Turnerschaft. Die Mitgliederversammlung der freien Turnerschaft in der Ludwigsstraße am 1. d. M. war sehr gut besucht.

legenheiten richtete der Vorsitzende an die Mitglieder einen fröhlichen Appell, die Arbeiterturnfrage nach Kräften zu unterstützen.

Sodann kommt die schmerzliche Nachricht, daß auch unser lieber Turnk. Wilhelm Bopp auf ganz schreckliche Weise sein Leben opfern mußte.

Verein Volksbildung. Der diesen Winter vom Verein Volksbildung veranstaltete Vortragszyklus fand gestern abend mit dem zweiten Vortrag des Herrn Prof. Engler in der Lohnd. Hochschule über Explosivstoffe seinen Fortgang.

Der Gesangsverein „Badenia“ hielt am Sonntag abend in seinem Vereinslokal einen patriotischen Familienabend ab.

Der neue Endbahnhof der Altbahn an der Reichsstraße wird, wie wir hören, anfangs März eröffnet werden.

Neues vom Tage.

Ein wertvoller Fund. Rom, 9. Febr. Wie die „Tribuna“ aus Benghasi erzählt, hat man in Ägypten eine marmorne Nischenstatue Alexanders des Großen entdeckt.

der Zeit, aus der das Original stammt, angefertigt wurde. Meyer ist aufrechterhaft dargestellt, den rechten Arm ausgestreckt, in der Linken eine Ranse schwingend mit jugendlichem Kopf, den Blick zum Himmel gerichtet.

Letzte Nachrichten.

Spiritusverteilung.

Berlin, 10. Febr. Die Spirituszentrale gibt bekannt: Nach Beschluß des Gesamtausschusses ist der Abschlagpreis von 54 auf 58, der Verkaufspreis für Prima Spirit von 74 auf 79, derselbe für vergällten Branntwein einschließlich des Brennspiritus in Flaschen, um etwa 4 Mark für das Hektoliter erhöht worden.

Folgen des Flaggennißbrauchs.

Kopenhagen, 11. Febr. (Nicht amtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm: In Schwedischen Neiderreisen meint man, daß infolge des englischen Nißbrauchs der neutralen Flagge der ganze schwedische Nordseehandel aufhöre zu werden.

Bruch eines Kabels.

Kopenhagen, 10. Febr. (Nicht amtlich.) „National Tidende“ meldet: Das Kabel der großen nordischen Telegraphengesellschaft zwischen Schweden und England ist bei Nord-Cap unterbrochen.

Revolutionäre Demonstration in Finnland.

Helsinki, 10. Febr. Nach einer Petersburger Meldung der „Neuen Züricher Zeitung“ ist der historische 22. Jan. in Riga nicht ganz ruhig verlaufen.

Die Stimmung in Ägypten.

Konstantinopel, 10. Febr. Nach einer Meldung aus Beirut soll sich der neue Sultan von Ägypten, Hussein Kamil, aus Kairo nach Alexandria zurückgezogen haben.

Einberufung bulgarischer Offiziere.

Sofia, 10. Febr. (Agence Bulgare.) Ein Teil der Reserveoffiziere ist zu einer einmonatigen Waffenübung einberufen worden.

Unruhen auf den Philippinen.

Newyork, 9. Febr. Auf den Philippinen sind größere Unruhen ausgebrochen.

Briefkasten der Redaktion.

L. R. Durlach, Karlsruher 119, 3/8.

Wasserstand des Rheins.

Eduardinger 110 m, gest. 1 cm, Rehl 2.18 m, gest. 2 cm, Reuau 8.88 m, gest. 2 cm, Mannheim 8.82 m, gest. 0 cm.

Advertisement for Pfannkuch & Co. featuring products like Schellfische (40 Pfund), Bratfische (30 Pfund), and Stockfische (30 Pfund).

Advertisement for Badische Rote+ Gold-Lotterie, mentioning a drawing on Feb 20 with prizes of 37000 M. and 15000 M.

Advertisement for Carbid-Hauslampen, highlighting them as a better and cheaper alternative to petroleum lamps, with contact information for Nordisch-Stahlgesellschaft.

Advertisement for a German-French war book (1870/71) available at the Volksfreund bookstore, priced at 3 Mark.

Advertisement for Fleisch-Verkauf (meat sale) on Feb 13, 1915, located at Ruitstraße 20.

Advertisement for Lebensmittel-Filiale (food store) at Waldhornstraße 36, offering various food products.

Advertisement for Photographien (photos) with enlargements, located at Rausch & Pester, Erbprinzenstraße 3.

Advertisement for Esbu-Margarine (butter), highlighting its quality and availability at Pfannkuch & Co.

Guter Lesestoff in der Kriegszeit

Die illustrierte Wochenschrift „In Freien Stunden“ bringt auch im Kriege ihren Lesern fesselnden Unterhaltungsstoff. Die weltgeschichtlich hochbedeutende Zeit, in der wir leben, zwingt mehr als je dazu, den seichten, nichtsfahenden Lesefund aus Arbeiterkreisen zu verbannen und das Augenmerk auch in der Unterhaltungslektüre auf große Dinge zu richten. Unsere Wochenschrift „In Freien Stunden“ dient diesem Ziel, indem sie, Anfang Januar beginnend, veröffentlicht:

Um die Freiheit

Geschichtlicher Roman aus dem deutschen Bauernkriege von 1525 von Robert Schweißel

Die größte deutsche Bauernerhebung hat in diesem Roman ihre künstlerische Darstellung gefunden. Der Verfasser führt uns gleich im Anfang in eine höchst lebendige, charakteristische Szene, die schlagend offenbart, um was es in diesen verzweifelten Kämpfen der Bauern ging: um die Befreiung von den drückenden Feudallasten, um einen gerechten Anteil an Grund und Boden, Wild und Fischfang und kirchliche Freiheit. Das Auftreten Luthers gab der längst vorhandenen Unzufriedenheit einen mächtigen Aufschwung und verschaffte dem politischen und wirtschaftlichen Kampf eine religiöse Grundlage; denn das Evangelium sah in allen Menschen Brüder und wandte sich hauptsächlich an die Mühseligen und Beladenen. Darüber hinaus sahen Weiterblickende das Heil in der Errichtung eines nationaldeutschen, christlichen Reiches — ein Ideal, das im Hinblick auf den Weltkrieg der Gegenwart von besonderem Interesse ist.

Schweißel beginnt mit dem Aufstande in Rothenburg und führt uns dann mit sicherer Hand durch die wesentlichsten Ereignisse und Kämpfe jener großen Zeit. Nicht etwa in trockener Aufzählung der Tatsachen, sondern, wie es sich von einem



In Freien Stunden

erscheint wöchentlich als 24 Seiten starkes Heft zum Preise von 10 Pfennig. Jedes Heft bringt außer den Romanen Aufsätze (zum Teil auch illustriert) und Notizen aus allen Wissensgebieten, Skizzen oder kurze Erzählungen, sowie Scherz und Satire.

Der Unterzeichnete bestellt bei der
Buchhandlung Volksfreund, Karlsruhe
Luisenstraße 24
„In Freien Stunden“
nebst einer Gratis-Kunstbeilage zum Preise von 10 Pfennig
wöchentlich frei ins Haus
Name: _____
Ort und Wohnung: _____
Diesen Bestellzettel nimmt auch der Zeitungsbote entgegen.

Kunstwerk von selbst versteht, durch Widerspiegelung jener Zeit in den Seelen der Menschen. Da treten uns ebensowohl die einfachen Repräsentanten der großen Masse, wie die geschichtlichen Führer jener großen Bewegung entgegen. Da klingt eine Liebesgeschichte in Kampf und Streit hinein, und Poesie vereinigt sich mit Historie, um uns jene weltbedeutenden Ereignisse menschlich näherzubringen.

Alles in Allem: Dies starke Werk eines Mannes, der mit Herz und Tat stets auf Seite des schaffenden Volkes stand, muß das brennende Interesse jedes Arbeiters, jeder Arbeiterin finden. Wer den Roman schon kennt — man kann ihn gern zweimal lesen! — hat hier Gelegenheit, sich eine illustrierte Ausgabe für wenig Geld zuzulegen, denn das Werk wurde von Prof. Damberger-München mit künstlerischen Bildern geschmückt.

Neben dem Hauptroman bieten wir unsern Lesern zunächst

Gewastopol

Novelle von Leo Tolstoi

In dieser höchst zeitgemäßen Novelle führt uns der berühmte russische Dichter in die Zeit des Krimkrieges, da die vereinigten Armeen der Franzosen, Engländer, Türken und Sardinier den ersten Kriegshafen der russischen Flotte im Schwarzen Meer einschlossen und eroberten. Der Verfasser befand sich als junger Offizier in der Festung und schildert aus eigener Anschauung tiefgreifend Leben, Leiden und Kämpfe der Verteidiger, ihren Mut und ihr Verzagen, ihre Tugenden und Laster. Er beschönigt nichts, er verschweigt nichts. — Da Gewastopol auch im gegenwärtigen Kriege eine bedeutende Rolle spielt, haben der russischen und Angriffssobjekt der türkischen Flotte ist, werden die meisterhaften Schilderungen Tolstois mit außergewöhnlichem Interesse gelesen werden.

Korsetten! Korsetten!
neu eingetroffen, in großer Auswahl, neueste Fassons in nur bequemem Sitz, hoch und nieder, nur gute Qualitäten, Stück 2 M. Bessere angelegte Sachen weit unter Preis, direkt aus der Fabrik. Schöne Kommode 12 M. 4971
Rautenstr. 121, 4. St. rechts.

Verband der Gemeinde- u. Staatsarbeiter
Filiale Karlsruhe.
Samstag, den 13. Februar, abends punkt 7/9 Uhr, im Verbandslokal „Zur Kronenhalle“
General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl der Filialverwaltung und der Revisoren.
3. Anträge.
Das Mitgliedsbuch gilt als Legitimation.
Baldreiches und pünktliches Erscheinen der Kollegen erwartet
Die Filialverwaltung.
4980

Aufruf.

Die bis jetzt eingegangenen freiwilligen Gaben für die bedürftigen Familien unserer Krieger reichen noch bei weitem nicht aus, um den fortlaufenden und ständig steigenden Anforderungen der Kriegsfürsorge gerecht zu werden. Da die Zahl der unterstützungsbedürftigen Familien, insbesondere durch die teilweise Einberufung des ungebildeten Landsturms, weiterhin zunimmt, und die Bedürftigkeit der bisherigen Unterstützten während der Dauer des Krieges zum größten Teil fortbesteht, ist es dringend erforderlich, daß der Sammlung ständig weitere Mittel zufließen, um die Verdrängung aller berechtigten Ansprüche einigermaßen sicher zu stellen.
Wir richten daher an unsere in der Heimat verbliebenen Mitbürger, vor allem an die Wohlhabenden und an jene unter ihnen, die bisher noch nichts beigetragen haben, wiederholt die dringende Bitte, uns fortwährend freiwillige Gaben zuzuwenden.
Zur Empfangnahme ist die Abteilung B der Stadtkasse (Wohltätigkeitskasse, Rathaus, Erdgesch. Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 29) beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordneten, sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.
Die Verwendung der Gaben liegt in Händen der Kriegsunterstützungskommission, in der Vertreter der Stadtgemeinde, des roten Kreuzes, der Frauenvereine, der Kirchengemeinden, der Gewerkschaften und sonstiger Fürsorgeorganisationen zu gemeinsamer Hilfsarbeit vereinigt sind.
Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das Kriegsunterstützungsammt im Rathaus, südlicher Flügel, III. Stock, Zimmer Nr. 110-118. 4979
Karlsruhe den 8. Februar 1915.

Der Stadtrat.

Lange schwarze
Frauen-Mäntel
M 14.25
schwarze und blaue
Jacken-Kleider
M 16.75
Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Schneider

auf Verfall sofort gesucht.
Wochenlohn 85 Mk. 4987
S. Wolff
Nüppurrerstraße 5.

Frish gewässerte
Stock-Fische

per 28 Pfg.
jeweils Donnerstags eintreffend, sind in nachfolgenden Filialen erhältlich:

- Zähringerstraße 21,
- Humboldtstraße 22,
- Durlacher Allee 32,
- Markgrafenstr. 40,
- Marienstraße 58,
- Goethestraße 23,
- Schützenstraße 37,
- Bürgerstraße 6.

Bucherer

In den Erweiterungsarbeiten im städt. Schlachthof sind:
1. Die Herstellung eines Hallendachstuhles
a) in Eisen
b) in Holz
2. Zimmerarbeiten
Worbrunde können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrichstr. 8, Zimmer 167, abgeholt werden.
Daneben sind auch die Angebote bis
Mittwoch den 3. März d. J., nachmittags 4 Uhr, eingzureichen. 4978
Karlsruhe, den 10. Febr. 1915.
Städt. Hochbauamt.
Bernhardstr. 8, 4. St. rechts
für ein möbl. Zimmer
billig



Städt. Seefischmarkt

Hauptmarkt: In der Fischmarkthalle hinter dem städt. Bierordtsbad am Donnerstag nachmittags von 3/5-7 Uhr und Freitag vormittags von 8-11 Uhr.
Filialmärkte: Durch den Verkäufer Jipf.
Weststadt: In der Sofienstraße 96/98, am Donnerstag vormittags v. 9-11 Uhr und nachmitt. v. 3-6 Uhr.
Oststadt: In der Georg-Friedrichstraße am Freitag vormittags von 8-11 Uhr.
Karlsruhe den 10. Februar 1915. 4975

Bekanntmachung.

Den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl betr.
Auf Grund des § 34 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 darf in den hiesigen Gast- und Schank-Wirtschaften von jetzt ab nur noch auf Verlangen der Gäste Brot und zwar nur gegen besondere Bezahlung abgegeben werden. Der Preis eines Stückes Brot ist auf 5 Pfennig festgesetzt.
Der gelagerte Brot- und Mehlverbrauch der obengenannten Betriebe darf täglich 3/4 der in der Zeit vom 1. bis 15. Januar durchschnittlich täglich verbrauchten Menge nicht übersteigen.
Karlsruhe, den 5. Februar 1915

Bekanntmachung.

Den Verkauf von Hammelfleisch betr.
Auf Grund einer Vereinbarung mit der Firma Hensel bringt diese in ihren hiesigen Geschäften 100 Stück Hammel zu nachstehenden Preisen in der kommenden Woche zum Verkauf:
Hammelfleisch im allgemeinen . . . 100 Pfg. pro Pfd.
Brust 75 „ „ „
Hals 85 „ „ „
Wir machen die hiesige Bevölkerung auf diese günstige Kaufgelegenheit aufmerksam.
Karlsruhe, den 5. Februar 1915.

Das Bürgermeisteramt.

Wir empfehlen:
Arbeiter-Notizkalender 1915
Preis 50 Pfennig.

Buchhandlung „Volksfreund“, Luisenstr. 24.

Pfannkuch & Co.
Frisches Gemüse!
1 weiterer Waggon
Italiener
Blumenkohl
Kopf 18 u. 20
3 Waggon
Holländer
Rot- und Weißkraut
Kopf 35 Pfg.
Zwiebeln
Pfund 14 Pfg.
Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
in den besten und
Verhältnissen

Polen Welt des Der aufstar Finne men. D der J litau rung ruini grenz jwing tritt K daß K überje den E lingen verha abrid abtran die fi finder in ihr für d Gesud bewill ollein schied jedem anfang D stamm und G aufge genem weige ausjei M fährbel g r o die d und d Juden mißhe L o d 500 00 Trupp pogro außer B außer derariff stems. Despo jekt a waltu mehr moder reiche tel, da folgum gekam von L D flosser Bilden Tromm gegeb der P verla den, i dieser gestell Ge der D gebred lang, die si einige Ge e n gen b unter binbu Banit